

## Das Uhrenmuseum hat jetzt einen "Knall"

Mit Überraschungseffekt arbeitet die "Uhrknall", die manche Assoziationen zulässt. Gebaut hat sie Martin Müller (links), hier mit Museumsleiter Eduard C. Saluz. Am Gerät ist rechts der aufgeblasene Ballon zu sehen, links die Nadel, die ihn zerstechen wird. Foto: Kouba



Furtwangen. "Der große Knall" ist seit gestern im Deutschen Uhrenmuseum zu erleben als "Objekt des Monats". Dahinter steckt "die Uhrknall", ein digital gesteuerter Zeitmesser mit einigen skurrilen Zutaten, der zunächst an Jean Tinguely erinnert.

Erfinder und Hersteller ist Martin Müller aus Basel, der sich aber eher der deutschen Künstlerin Rebecca Horn zugeneigt fühlt. Der gelernte Mechaniker und frei schaffende Künstler präsentierte sein Werk der Presse im Beisein des Museumsleiters Professor Eduard C. Saluz. Der meinte: "Wir waren die Schnellsten", denn die "Uhrknall" wurde sechs Uhrenmuseen angeboten.

Schon auf den ersten Blick wird klar, dass hier eine äußerst interessante Uhr ausgestellt wird, die bis Ende August zu den üblichen Museumszeiten zu betrachten - und nicht zu überhören - ist. Sie wird die Besucher in den Bann ziehen, denn alle Viertelstunden kommt es zum "Uhrknall".

Eine Digitalanzeige weist auf die aktuelle Funk-Uhrzeit hin. In einem Kasten ruht ein ausgeklügeltes System von vielen Einzel-Teilen. Die Steuerung mit Zeiterfassung erfolgt digital. Ein ökonomisches Ziel wird nicht verfolgt. Müller hat Spaß an seinem Werk, und der überträgt sich spontan auf den Betrachter. Aber auch ein bisschen Vergänglichkeit soll gezeigt werden und das Uhrwerk läuft und läuft....

Gespannt darf man warten, und alle fünfzehn Minuten passiert es: Einer der schlaffen Luftballons auf einer peitschenartigen Schiene wird durch Luftdruck über zwei Zylinder und einen Kompressor aufgeblasen. Dann senkt sich wie ein Storchenschnabel ein Stab mit Kopf und Nadel und zersticht den Ballon; zwei Orgel-Zungenpfeifen ertönen. Der Knalleffekt ist perfekt. Die Ballonreste werden in einem Behälter aufgefangen und was darüber hinaus fliegt - bleibt einfach liegen (Achtung: Die Putzfrauen dürfen nichts verändern; man denke an Joseph Beuys!).

Eduard C. Saluz hat nachgerechnet. Für die zwei Monate werden rund 2000 Ballons benötigt - 36 am Tag für alle Viertelstunden. Martin Müller geht die Luft nicht aus, er hat zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen beschickt und Festivals mit gestaltet, so beispielsweise in England, Polen oder Belgien. Als Erfinder "interaktiver kinetischer Kunstinstallationen und Klangobjekte" ist er in der Szene anerkannt. Die Ideen gehen ihm nicht aus. Er rechnet aber immer mit längeren Zeiten der Umsetzung. Sein nächstes Ziel ist eine "Feuermaschine".